



Zwischen zwei Songs las Robbie Williams am Freitag bei dem kostenlosen Open Air Konzert vor der Max-Schmeling-Halle aus einem Liebesbrief, den er angeblich gerade erhalten hatte. Dann sang er das Lied seiner neuen Single: „You know me“.

EVENTPRESS MUELLER

Kurz und mitreißend

Robbie Williams kam, sang und flirtete mit 10 000 Fans vor der Max-Schmeling-Halle

VON KATJA BACKHAUS

Robbie liebt Berlin, und das ließ er seine Fans am Freitagmittag auch deutlich hören. Die ersten Töne aus seinem aktuellen Lied „Bodies“, das er um 16 Uhr vor der Max-Schmeling-Halle in Prenzlauer Berg anstimmte, klangen noch etwas heiser, aber das kalte Herbstwetter hatte Williams stimmlich schnell überwunden. 40 Minuten lang sang der 35-jährige für seine rund 10 000 Zuschauer, sechs Lieder plus Zugabe. Vier Titel seines neuen Albums waren dabei, auch das gefühlvolle „You know me“, das bald als zweite Singleauskopplung nach dem Comeback auf den Markt kommen soll. Die neuen Lieder sind intensiv, musikalisch und inhaltlich anspruchsvoll, das langsame „Morning sun“ ebenso wie das energiegelangtanzbare „Starstruck“. Es klingt nach Neuanfang, passend zum Comeback, es geht um Wunden, Sterne, Gefühle.

„Der hat sich doch in die Herzen gesungen, in alle“, sagt Andreas Stieher. Spontan hat sich der 45-jährige Redakteur zum Mini-Konzertbesuch entschlossen. Williams ist ein Erlebnis, das meint auch Susanne, 36. „Ein Mensch, den man einfach mal gesehen haben muss“, sagt sie. Williams war mitreißend, wie immer. Der Entertainer poste offensichtlich mit Spaß, mal lässig mit der Hand in der Hosentasche, dann saß er auf dem Bühnennrand. „Do you wanna have a bit of ‚feel‘?“



DDP/GOTTSCHEWIK

fragte er, und landete mit seinem altbekannten und heiß geliebten Hit „Feel“ beim Publikum den endgültigen Herzenstreffer: „Come and hold my hand ...“

Dass es voll werden würde, schien mittags noch ungewiss. Gabriela Fischer war schon um zwölf Uhr mit ihrem „Mobilen Grillfahrzeug“ zur Gaudystraße neben der Halle gekommen. Mau sei es bisher, sie habe mehr erwartet, sagt sie, „wenn ich hundert Würstchen verkaufe, bin ich schon froh“. Um 13.30 Uhr wurde die Abspernung vor der Bühne geöffnet, bis kurz vor 15 Uhr drängten sich dann schon rund 2 000 Menschen auf dem Platz vor der Halle. Die bunte Gästemischung, die sich schließlich versammelt hatte, kam erst

Tor auf! Um 13.30 Uhr öffneten die Sicherheitsleute die Abspernung vor der Bühne – und die Fans durften dorthin stürmen, wo zwei einhalb Stunden später ihr Idol auftrat. Manche hatten seit dem Vormittag darauf gewartet.

eine Stunde vor Auftrittsbeginn – was wohl vor allem dem feucht-kalten Wetter zuzurechnen war. Junge und ältere Fans, Neugierige, Familien mit Kinderwagen aus der Umgebung, viele Pärchen waren gekommen. Auch auffällig viele Engländer und Spanier wollten den Star sehen, wenigstens auf der zusätzlich aufgebauten Leinwand.

„Mitnehmen, was geht!“

Für andere war ganz klar: „Wir wollen Robbie direkt sehen und hören“, sagen Julia, 21, und Anja, 27, beide aus Berlin. Deshalb stehen sie auch schon seit 10 Uhr an der Bühne. „Höchstens die zweite Reihe“, etwas anderes kam auch für Sabrina aus Köln nicht in Frage. Sie erfuhr um 23 Uhr am Don-

nerstagabend vom Graus-Konzert – vier Stunden später war sie unterwegs, mit Fleecedecke und Proviant. „Man muss doch mitnehmen, was geht“, sagte die 27-jährige, die seit 1994 Robbie-Fan ist. „Wer weiß, wie oft er noch auf Tour geht.“

Vielleicht hängt das ja auch davon ab, wer ihn danach fragt. Diesmal holte der Fernsehsender ProSieben den Star nach Berlin, drei Tage nach dessen Comeback in London. Unübersehbar prangte das rote Logo überall, auch der Dank des Künstlers für die Einladung fiel recht überschwänglich aus. Aber Williams dankte nicht nur pro forma, sondern von Herzen – seinem wetterfesten Publikum und der Stadt Berlin, die er offensichtlich lieb gewonnen hat. „Hello beautiful“, grüßte er, und verkündete am Ende auf Deutsch: „Berlin, ich liebe euch!“

Der Künstler logierte im Hotel Ritz-Carlton am Potsdamer Platz, wo er immer wohnt, wenn er in Berlin ist. Der Medienrummel um das „geplante Spontan-Konzert“ war groß, das zielsichere Marketing von ProSieben perfekt organisiert. Das erwartete Verkehrschaos blieb aus, es gab keine Zwischenfälle, auch die Polizei vermeldete einen geordneten Ablauf. Und schließlich löste sich auch das Einzige, was unsicher schien, im Wohlgefallen: Die Berliner kamen gern, um sich begeistern zu lassen, von dem Mann, der begabter Entertainer und Selbstdarsteller zugleich ist. (mit rb, fs, elm)